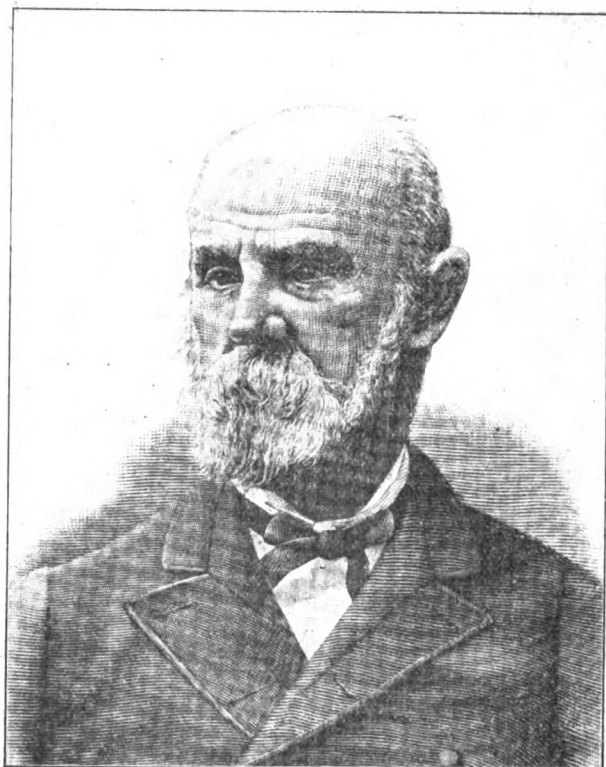




Ernst A. Bündt

wurde am 12. Januar 1819 im bayerischen Alpenlande geboren. Manches wechselvolle Schicksale hatte er zu erdulden, so fiel sein verheirateter Sohn einem Eisenbahnunglück zum Opfer, auch andere Schicksalsschläge stürmten auf ihn ein, sodaß er anfangs der sechziger Jahre nach Amerika auswanderte. Dichterisch hat er sich sehr fruchtbar gezeigt und sind seine Dichtungen unter dem Titel „Ebbe und Flut“ herausgegeben. Sein 75. Geburtstag wurde 1894 von seinen zahlreichen Freunden und Turngenossen festlich begangen. Bündt starb 1900. Sein Freund Michel (siehe Seite 658–463) hat ihm folgende Abschiedsverse gewidmet:

Hoch ob des Missouri leis murmelnder Flut,
Da hüllt sich der Aether in rosige Glut;
Es küsset die Rainacht des Benzamorgens Rot,
Das küsset den Dichter; — der Meister ist tot.

An Glück, ach, einst arm und an Liebe so reich,
Nun liegt er im Kämmerlein, schweigend und bleich.
Nun ward ihm der Friede; der Schlaf, der ist tief,
Den er, unser Meister, im Leben oft rief.

Die Mallüste raunen dem Schlummernden zu:
„Du Dichter der Freiheit, süß sei dir die Ruh!
Nicht in die Vergessenheit sinkst du hinab,
Alljährlich umjähren wir segnend dein Grab.“

Es weinen die Mäusen und winden den Flor,
Und Maiglöckchen läuten ein Grablied im Chor;
Blauveigeln, die hängen ihr Köpfchen gar sehr
Und flüstern und klagen: „Der Abschied ist schwer!“

Es zwitschert das Vöglein, der Schmetterling summt;
Die goldene Harfe, nun ist sie verstummt,
Gesprungen die Saite; das Lied, das ist aus,
Sie tragen den Sänger zum Kirchhof hinaus.

Der kämpfenden Menschheit, die gern ihm gelauscht,
Sich oft an dem Gange des Warden berauscht,
Ihr hat er sein Sinnen, sein Herzblut geschenkt,
Ihr hat er sich tief in die Seele gesenkt.

Ihr sang er prophetisch vom künftigen Mai;
Ihr tönte sein Schlachtruf: „Auf, ringe dich frei!“
Ihr sang er dielieder voll Trost und voll Mut
Im Strom seiner Jahre, bei „Ebbe und Flut“.

Und was er im Kampf für die Menschheit gewagt,
Und was er in Liedern gesungen, gesagt,
Das war nicht vergebens; befruchtend wirkt's fort
Und ehrt so der Freiheit getreuesten Hort.

Du Seher, du Meister, du schlummernder Geis,
Die Liebe Columblas, die ist nun dein Preis;
Sie hob dich auf ihren unsterblichen Thron,
So ward deinem Schaffen erhabenster Lohn.